

Kleine Zeitung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **5 (1897)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drei verschiedenen Orten der Unglücksstätte als Simulanten verteilt. Der Übungsleiter, Herr A. Lieber, hielt eine bezügliche Ansprache und erklärte den ganzen Sachverhalt, dann wurde den drei ersten Abteilungen mit je einem Chef ihr Arbeitsfeld angewiesen, wo die simulierten Verwundeten notdürftig zu verbinden waren oder direkt auf den Verbandplatz eines in der Nähe befindlichen Baumgartens gebracht werden mußten. Hier hatte die vierte Abteilung die notwendigsten Verbände anzulegen und zwar nur mit Notmaterial. Das gleiche hatte eine weitere Abteilung in einer Schenke zu besorgen, wo besonders die Schwerverwundeten unterzubringen waren. Der Transport der Verwundeten nach den Verbandplätzen mußte mittelst Nottragbahnen von Hand und in Trägerkolonnen ausgeführt werden. Nachdem die sechste Abteilung die Herstellung der Requisitionsfuhrwerke beendet hatte, wurden die Verwundeten in das zu einem Spital hergerichtete Schulhaus überführt, wo Herr Dr. Näf (Unterstraf) die Verbände einer genauen Prüfung unterzog. Nach seiner eingehenden Kritik zu urteilen, war letzterer mit den Leistungen im allgemeinen wohl zufrieden; er erwähnte aber auch, wie notwendig es für den Samariter sei, durch solche Übungen von Zeit zu Zeit zu weiterem Studium und Schaffen im Samariterdienste angespornt zu werden. Für die Einwohner von Affoltern war diese Übung eine günstige Anregung, so daß sie von der Samariterthätigkeit nicht nur ein richtiges Bild erhalten hat, sondern auch zur Veranstaltung eines Samariterkurjes im nächsten Winter Veranlassung gegeben haben wird. — Während des gemüthlichen Aktes im „Löwen“ zu Affoltern, wo sich zum Abschlusse die vielen Samariterinnen und Samariter auf einige Stunden zusammenfanden, wurde noch manches belehrende Wort gesprochen, das die Samariterbande befestigen wird. Möge dies mehr und mehr der Fall sein! E. D.

Langenthal. Das Jahr 1897 hat dem Samariterverein Langenthal und Umgebung schon in mannigfacher Weise Anlaß gegeben, seine Dienste der Öffentlichkeit zu widmen. Beim interkantonalen Belorennen in Langenthal vom 23. Mai stellte der Verein einen Samariterposten auf mit sieben Mann Bedienung; am 27. Juni wurde ein Posten aufgestellt in Roggwil bei Anlaß des Bezirksturnfestes. Beidenorts hatten die Samariter Gelegenheit, erste Hülfe zu leisten. Bei dem am 26. und 27. September in Langenthal stattgefundenen Kadettenfest, speziell beim Gesecht vom zweiten Tage, besorgten 16 Mann, unter Leitung hiesiger Ärzte, den Sanitätsdienst. Hierzu stellte die Zeughausverwaltung in Bern in zuvorkommendster Weise die benötigten Wasserflaschen zur Verfügung. Einen schönen Tag brachte auch die am 15. August unter Leitung des Herrn Dr. Sahli abgehaltene Feldübung bei der Fabrik Brunnmatt in der Nähe der Station Roggwil. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen, und auch das in Menge herbeigeeilte Publikum zeigte reges Interesse. Außerdem sandten die Samaritervereine von Narwangen, Balsthal-Klus, Burgdorf und Huttwil Delegationen von je 6—8 Mann, so daß der Tag, durch prächtiges Wetter begünstigt, zu einem kleineren Samaritertag sich gestaltete. Zu allen diesen Anlässen fehlte uns indessen ein Räderbrancard, wie andere größere Vereine solche bereits besitzen. Diesem Mangel kann nun abgeholfen werden, denn auf gestelltes Ansuchen hin hat der tit. Gemeinderat von Langenthal an die Kosten zur Beschaffung eines solchen Transportmittels einen Beitrag von 200 Fr. bewilligt; der Rest kann durch die Vereinskasse gedeckt werden. Der Brancard wird sowohl der Sanitätssektion der Feuerwehr, als auch dem hiesigen Bezirkspital und den Herren Ärzten zur Verfügung gestellt, und auch Privaten soll der Gebrauch desselben unter Aufsicht eines Arztes oder Samariters gestattet werden. Th.

— Kleine Zeitung. —

Durch gütige Vermittlung des Präsidenten des Männer-Samaritervereins Bern in den Besitz eines **Jahresberichtes** der „Société des Samaritains de Genève“ pro 1896 gelangt, entnehmen wir diesem Berichte folgende Daten:

Die Hauptthätigkeit des Genfer Samaritervereins beruht bekanntlich im Betriebe einer Poliklinik (Dispensaire) für unbemittelte Verunglückte, unterscheidet sich somit wesentlich von der Betriebsart der deutschschweizerischen Samaritervereine. In dieser Poliklinik wurden im Jahre 1896 362 Kranke behandelt (1895 353); außerdem wurde von Mitgliedern des Samaritervereins in 2230 Fällen eine erste Hülfe geleistet und zwar in 268 Fällen anläß-

lich der Landesausstellung und im Zusammenhang mit derselben. Mit der Poliklinik ist auch ein Krankenmobilienmagazin verbunden, welches 101 Gegenstände (1895 109) ausgeliehen hat. Die Zahl der abgehaltenen Samariterkurse beträgt vier (je zwei für Frauen und Männer), ihre Frequenz 109 Damen und 53 Herren. Ferner wurden zwei im Vorjahre begonnene Hülfslehrerkurse (cours de moniteurs) abgeschlossen und zwei andere begonnen; Totalfrequenz dieser Kurse 230 Schüler. Auf die Dienstleistungen anlässlich der Landesausstellung wurden die Vereinsmitglieder in sechs Übungen extra eingeübt. — Der Samariterverein umfaßt, abgesehen vom Dispensaire, 15 große Samariterposten (Material: je ein Tornister mit Sanitätsmaterial und eine Tragbahre) und 25 kleine Posten; das Material der letzteren ist aus dem Bericht nicht ersichtlich. Zahlende Mitglieder hat der Verein 591; davon entrichten 542 einen Jahresbeitrag von 3 Fr., 2 von 4 Fr., 34 von 5 Fr., 9 von 10 Fr., 3 von 20 Fr. und 1 von 25 Fr.; total Einnahmen an Mitgliederbeiträgen 1979 Fr. Aus der Lektüre des Gesamtberichtes gewinnt man die Überzeugung, daß der Genfer Samariterverein unter der tüchtigen Leitung seines Direktors, Herrn Prof. Dr. A. Wyß, vorzüglich marschirt und der Stadt Genf zweifellos unschätzbare Dienste leistet.

Der neue Regiments-Sanitätswagen wurde bei Anlaß der kürzlich stattgefundenen Herbstmanöver zum ersten Mal im größeren Verlande benützt. Jedes Infanterieregiment erhielt einen zweispännigen Regiments-Sanitätswagen, welcher dient: 1. Zum Nachführen des auf dem Truppenverbandplatz nötigen Sanitätsmaterials, so lange die Truppe sich auf fahrbaren Wegen befindet; 2. Zum Aufladen der Mannschaftstornister des Sanitätspersonals, wenn letzteres das Material nachtragen muß; 3. zum Transport von Kranken oder Verwundeten, wenn das Material abgeladen ist.

Am Wagen unterscheidet man:

1. Das Wagengestell, vierrädrig, mit sehr guter Federung und so gebaut, daß es auf kleinem Raume gefehrt werden kann.

2. Den Wagenkasten, vorn vom Bock getrennt durch eine Wand, in der sich eine Fallthüre befindet, die geöffnet werden kann, um vom Bock aus beim Verladen von Material oder Verwundeten nachhelfen zu können. Auf beiden Seiten und hinten befinden sich Seitenbretter, die, mit Scharnieren versehen, nach außen heruntergeschlagen werden können.

3. Das Dach vorn auf der Vorderwand, hinten auf zwei eisernen Stützen ruhend. Es dient, um das Material und die Verwundeten vor Regen oder Sonne zu schützen; unter keinen Umständen dürfen auf dasselbe Gegenstände irgend welcher Art verladen werden. Auf beiden Seiten und hinten sind am Dache Vorhänge angebracht, welche zurückgeschoben werden können. Sind sie vorgeschoben, so werden sie in Haken an den Seitenbrettern eingehängt. Unter dem Dache sind zwei U-förmig gekrümmte Eisenstangen, die heruntergelassen werden können und somit ein bequemes Auf- und Abladen des Materials gestatten.

4. Den Bock, vor der Vorderwand befindlich. Er bietet Platz für den Fahrer und zwei Leichtverwundete oder Kranke.

5. Die Schränke, nämlich: a) ein vorderer Schrank, unter dem Bocksitze, nach links sich öffnend; b) zwei Mittelschränke, unter dem Wagenkasten, nach beiden Seiten sich öffnend; c) ein hinterer Schrank, hinten unter dem Wagenkasten, nach hinten sich öffnend.

6. Auf beiden Seiten und vorn sind Fußtritte, die das Verladen erleichtern. Unter dem Dache ist in einem Futteral ein Fahnenpaar, das auf Kriegsmärschen in die vorn auf beiden Seiten befindlichen Fahnenhalter gesteckt wird. Nachts werden die beiden Laternen an der Vorderwand angezündet. — Ferner sind am Wagen: links ein Radschuh und ein Kränzring, vor dem hinteren Mittelschrank ein Beil, vorn unten eine Schmierbüchse und ein Ölgefäß mit Pintchen in einem Tuchbeutel, enthaltend Öl für die Blendlaternen; eine Mechanik, die vom Führer selbst bedient wird, hinten rechts ein Vorratswagscheit; endlich noch Schlüssel für die Schränke.

Das Verladen auf den Wagen geschieht folgenderweise:

a. Material. Es werden untergebracht: die Sanitätskiste für Infanterie im hinteren Schrank, die Wolldecken in den mittleren Schränken, die Sanitätstornister, Tragbahren und zweiteiligen Fahnen im Wagenkasten. Hierbei werden zuerst die Vorhänge zurückgeschoben, die Fußtritte, das hintere Brett und die Eisenbogen herabgelassen und zuerst die Sanitätstornister in die Mitte gestellt, nachher die Tragbahren, auf beide Seiten gleichmäßig verteilt, von

hinten hereingeschoben. Schließlich wird die hintere Lehne wieder heraufgeschlagen, ebenso die Fußtritte und die Vorhänge vorgehoben.

b. Vermundete und Kranke. Es können zwei Mann auf Tragbahren liegend aufgeladen werden. Dazu werden die Vorhänge zurückgeschoben, die Fußtritte und Seitenlehnen heruntergelassen und die Eisenbogen am Dach befestigt. Zwei Auflader stellen sich, der eine vorn, der andere hinten, am Wagenkasten auf. Sind die Träger mit der Tragbahre angekommen, fassen die Auflader die innere, die Träger die äußere Längsstange, letztere treten zwischen den Griffen heraus, alle vier heben die Tragbahre und schieben sie von der Seite in den Wagen hinein. Ein Mann kann vom Bocke aus nach Öffnen der dortigen Thüre nachhelfen. Die Waffen und das Gepäck werden unter und neben die Tragbahren gelegt. Nachher werden die Lehnen und Fußtritte heraufgeschlagen und die Vorhänge, soweit nötig, vorgezogen. Beim Abladen wird in umgekehrter Reihenfolge verfahren.

Sollen noch Leichtverwundete oder Marschfranke sitzend mitgenommen werden, so finden zwei Mann auf dem Bocke neben dem Fahrer Platz und weitere drei, wenn man die hintere Lehne herunterhängen läßt und sie dann auf die Brücke, das Gesicht nach rückwärts, setzt, wobei die Beine frei herunterhängen. Sollen nur Sitzende mitgenommen werden, so schlägt man alle Lehnen herunter und setzt die Leute auf den Rand der Brücke, das Gesicht nach auswärts. So finden elf Mann Platz, auf jeder Seite vier und hinten drei, aber nur bei entleertem Wagenkasten.

Offener Brief an den schweiz. Militär-sanitätsverein vom Samariterverein Interlaken und Umgebung.

In deinem Jahresbericht pro 1896/97 beklagst du dich über die Schwierigkeiten, die sich einer weiteren Entwicklung deines Vereins entgegenstellen, und da hat dir unser Götti Mürset in Nr. 16 des „Roten Kreuz“ vom 15. August auf fol. 137 gezeigt, daß auch dein Bruder, der schweiz. Samariterbund, sich in der nämlichen Lage befindet. Er hat dir all' meine Vorschläge mitgeteilt und ich bin fest überzeugt, daß er und der neue zukünftige Sekretär ihr Möglichstes zur Hebung des gesamten Sanitätswesens beitragen werden. Um etwas Rechtes zu erreichen, müssen aber auch die drei Brüder, Centralverein vom Roten Kreuz, schweiz. Militär-sanitätsverein und Samariterbund, in Lösung der wichtigsten Frage getreu zusammenstehen zu Nutz und Wohl der leidenden und in Gefahr stehenden Menschheit. Wir wollen aber auch das „Rote Kreuz“ fleißig lesen; durch das Lesen desselben bin ich auf die Idee gekommen, welche in vorerwähntem Diskussionssthema enthalten ist, sowie auf diejenige, welche ich hier nun weiter entwickeln will.

Ich bedaure, daß der schweizerische Bundesstaat nicht schon bei seinem Entstehen sich die Ausbeutung aller Heilquellen in der ganzen Schweiz herum zum voraus zugesichert hat; nun müßte man sie von der Privatspekulation tener erstehen. Es könnte zwar noch manches geleistet werden, z. B. die Errichtung eines schweizerischen Armenbades in Leuk, an welchem Orte viel kostbares Wasser unbenützt abläuft, und so weiter. Dasjenige Gebiet, welches noch herrenlos ist, ist das der Gletscher. Wie man Salzregale einführt, sollte auch ein Eisregal existieren. In der in letzter Nummer des „Roten Kreuzes“ erschienenen Chronik des Centralvereins vom Roten Kreuz ist auch erwähnt, wie man anno 1870/71 Eis nötig hatte. Dieses Material sollte man sich für all' und jede Zeit zum voraus zusichern und nicht wieder warten, bis es in anderer Hände Macht liegt. Zum Transport des Eises werden die Bergbahnen große Dienste leisten; es sollten aber schon jetzt zu den Gletschern selbst Rollbahnen angelegt werden, um möglichst große Blöcke spedieren zu können. Der Gotthard, das Wallis und Interlaken wären wohl die wichtigsten Eisversorgungspunkte.

Du weißt besser als ich, welch' wichtigen Artikel das Eis in Kriegs- und Krankheitsfällen bildet, darum will ich dir oder dem Götti Mürset das allfällig Weitere darüber überlassen und grüße dich, eine Äußerung gerne gewärtigend, bestens.

Samariterverein von Interlaken und Umgebung.

Inhalt. Beantwortung der Frage: „Wäre eine Unterstüßung des Samariterwesens von Seite der Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften nicht in deren eigenem Interesse?“ (von Louis Cramer). — Schweiz. Samariterbund: Kurschronik. Vereinschronik. — Kleine Zeitung: Auszug aus dem Jahresbericht des Genfer Samaritervereins. Der neue Regiments-Sanitätswagen. Offener Brief des Samaritervereins Interlaken an den schweiz. Militär-sanitätsverein. Inzerate.
